

Johann Eichenberger
WKS KV Bildung, Bern

Raumgestaltung bei BGSOL

Die Funktion des Raums beim begleiteten selbstorganisierten Lernen (BGSOL)

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2023.i1.a301>

Neue Unterrichtsformen werden durch passend konzipierte Lehr-Lernräume begünstigt. Um die Einführung des BGSOL-Modells zu unterstützen, wurden auch die Schulräume neu gedacht. Der Anspruch, den Schulalltag näher an den Büroalltag zu bringen, wurde dadurch sichtbar gemacht, dass sich die neuen Schulräume an Co-Working-Spaces orientieren. Zusätzlich wurden kompakte Zonen (Foren) mit minimaler Ausstattung für die klassische Wissensvermittlung gebaut. Im Praxistest zeigte sich, dass sich das Element der Co-Working-Spaces sehr bewährt und von den Lernenden geschätzt wird. Die Foren für die Wissensvermittlung mussten aber bezüglich des Komforts und der Ausstattung aufgewertet werden.

Co-Working-Spaces, Arbeitswelt, Lehr- und Lernzonen

Begleitetes selbstorganisiertes Lernen – BGSOL: Kurzbeschreibung

Die kaufmännische Berufsschule WKS KV Bildung setzt sich zum Ziel, eine stärker auf die Arbeitsrealität abgestimmte Ausbildung anzubieten, welche die Selbstständigkeit erhöht.

Das Konzept des begleiteten selbstorganisierten Lernens (BGSOL) macht es den Lernenden möglich, die Zeit an der Schule individueller und zielgerichtet für das Lernen zu nutzen. Dies hat zum Beispiel den Vorteil, dass die Lernenden weniger zuhause für die Schule lernen müssen, da sie die Zeit an der Berufsschule gewinnbringender nutzen können.

Die Theorievermittlung erfolgt in kurzen Inputs à 20 Minuten. Die restliche Zeit des Schultags ist für individuelles Lernen oder Teamarbeit reserviert. Die anwesenden Lehrpersonen betreuen die Lernenden und sorgen für eine gute Lernatmosphäre. Zusätzlich erfolgt ein individuelles Coaching, um die Lernenden auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten.

Um den Schultag auch optisch und bezüglich Infrastruktur näher an den Arbeitsalltag zu bringen, wurden neue Räume entworfen: Neben kompakten Zonen für die Wissensvermittlung (Inputzonen) wurde eine grosse Lernlandschaft eingerichtet, welche sich an Co-Working-Spaces orientiert und in welcher in Grossraumbüro-Atmosphäre individuell oder in Gruppen gearbeitet wird.

Raumgestaltung

Die Neugestaltung der Unterrichtsräume erfolgte unter Berücksichtigung folgender Überlegungen:

Sichtbarkeit: Der Bruch mit den klassischen Unterrichtsarrangements sollte auch optisch sichtbar und konkret erlebbar sein.

Didaktik: Die zeitliche Beschränkung des Frontalunterrichts sollte auch durch die Infrastruktur unterstützt werden. Mit der Schaffung von viel Raum für individuelles Lernen und engen Inputzonen, welche nicht zum längeren Verweilen einladen, sollte sichergestellt werden, dass die Lehrpersonen ihre Zeitfenster nicht schleichend ausdehnen.

Arbeitswelt: Die Lernumgebung sollte sich am Büroalltag der Lernenden orientieren, um das Ziel zu unterstützen, die Schule näher an den Arbeitsalltag der Lernenden zu rücken.



Abbildung 1: Co-Working-Space mit Forum im Hintergrund | Foto: WKS KV Bildung

Ursprüngliches Konzept

Um zwei Klassen parallel im BGSOL-Modell unterrichten zu können, wurde aus zwei Schulzimmern ein grosses gemacht. Zusätzlich konnte der nicht mehr benötigte Flur integriert werden. So gelang es in einem ersten Schritt, das Konzept von Grossraumbüro und kompakten Foren für die Theorieinputs flächenneutral umzusetzen.

Nebst der Einrichtung von Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen wurde in die Dekoration investiert. Holz, Pflanzen und weitere Dekorationselemente sollten das Gefühl eines Mix zwischen Arbeitsplatz und Wohnzimmer vermitteln, so wie es in etlichen Co-Working-Spaces schon existiert. Der „unfertige“ Look animiert, sich aktiver zu beteiligen und mitzugestalten.

Die Foren für die Inputs wurden bewusst eng und rudimentär ausgestattet geplant. Die Überlegung war, dass eine maximale Nähe zu intensiverem Zuhören führt und der fehlende Komfort sicherstellt, dass der gemeinsame Unterricht nicht zeitlich ausgedehnt wird.

Mit Raumteilungselementen wurde der offene Grossraum optisch mit Nischen versehen, ohne die Einsehbarkeit zu stark zu beschränken. Dies war als Kompromiss zwischen dem Bedürfnis nach ruhigen Orten des Rückzugs für die Lernenden und nach Übersichtlichkeit für die Lehrpersonen gedacht.



Abbildung 2: Ursprüngliches, kompaktes Forum | Foto: WKS KV Bildung

Erkenntnisse und Anpassungen

Die Zonen fürs individuelle Lernen bewähren sich. Der bunte Mix aus Einzelarbeitsplätzen und grösseren Tischen für Gruppenarbeiten oder Lernen in der Gruppe wird sehr geschätzt und vielfältig genutzt. Die Wohlfühlelemente wie Pflanzen und Dekoration tragen zur posi-

tiven Arbeitsstimmung bei, können aber ohne Verlust deutlich reduziert werden: Es braucht nicht so viel, um aus einem sterilen Schulzimmer eine inspirierende Lernumgebung zu machen.

Der Wunsch nach abgetrennten Kleinräumen ist weiterhin im Konflikt mit dem Bedürfnis der Lehrpersonen, das Geschehen in der Klasse zu überblicken. Hier gilt es je nach Klassendynamik mehr oder weniger Offenheit durchzusetzen, was durch die bewegliche Raumausstattung möglich ist.

Beim Mobiliar stellte sich heraus, dass mit der Annäherung an die Büroatmosphäre auch die Ansprüche an den Arbeitsplatz steigen: Ein gängiger Schulstuhl wird beispielsweise mit dem Bürostuhl verglichen und dann als unbequem und nicht ergonomisch empfunden und kritisiert.

Die ursprünglichen Foren für die Inputs bewährten sich in zweifacher Hinsicht nicht:

Die Idee, dass im gleichen Grossraum zwei Klassen parallel Inputs erhalten, war nicht praxistauglich. Trotz recht grosser Distanz störten sich die zwei Referierenden gegenseitig und für die Lernenden war es schwierig, sich zu konzentrieren. Auch ein eingebauter Vorhang brachte nicht die gewünschte Wirkung. Erst die Verlegung des einen Forums in einen angrenzenden geschlossenen Raum löste dieses Problem.

Die ursprünglichen Foren mit minimal Platz, Komfort und technischer Ausstattung kamen weder bei den Lernenden noch bei den Lehrpersonen gut an. Unterdessen haben wir die Ausstattung den klassischen Klassenzimmern mit Tischen, Stühlen und höhenverstellbarem Lehrpersonenpult mit den gängigen Anschlüssen und Visualizer angepasst. Das Ganze ist einfach und kompakt umgesetzt. Dies bewährt sich sehr, braucht aber trotzdem mehr Platz.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass sich die Idee des Co-Working-Space für die freien Lernphasen bewährt, für die Theorievermittlung aber aufgerüstet werden musste. Das ursprüngliche Ziel, die Neugestaltung flächenneutral umzusetzen, konnte nicht erreicht werden – unterschiedliche Zonen bedingen etwas mehr Platz, der Gruppenraum wurde nun fix integriert. Insgesamt werden die neuen Lehr-Lernräume von allen Beteiligten sehr geschätzt und sie passen zum Unterrichtsmodell.

Autor

Johann Eichenberger

Seit 2019 Fachverantwortlicher BGSOL der WKS KV Bildung, davor seit 2012 Lehrer für die Wirtschaftsfächer an der WKS KV Bildung.

Kontakt: johann.eichenberger@wksbern.ch